

**LEHRBUCHER DES SEMINARS FÜR
ORIENTALISCHE SPRACHEN ZU
BERLIN, BAND XVI. GRAMMATIK
DES OTJIHERERO, NEBST
WORTERBUCH**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649775415

Lehrbucher des seminars fur Orientalische Sprachen zu Berlin, band XVI. Grammatik des
Otiherero, nebst Worterbuch by G. Viehe

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

G. VIEHE

**LEHRBUCHER DES SEMINARS FÜR
ORIENTALISCHE SPRACHEN ZU
BERLIN, BAND XVI. GRAMMATIK
DES OTJIHERERO,
NEBST WORTERBUCH**

LEHRBÜCHER

DES

SEMINARS

FÜR

ORIENTALISCHE **S**PRACHEN

ZU BERLIN



HERAUSGEGEBEN

VON DEM DIRECTOR DES SEMINARS



STUTT GART & BERLIN

W. SPEMANN

1897
1902 übergegangen in den
Verlag von Georg Reimer Berlin.

DEM ANDENKEN
IHRER HOCHSELIGEN MAJESTÄT
DER
KAISERIN UND KÖNIGIN AUGUSTA



XVI

GRAMMATIK
DES
OTJIHERERO

NEBST

WÖRTERBUCH

VON

G. VIEHE
MISSIONAR



STUTTGART & BERLIN
W. SPEMANN

1897
1902 übergegangen in den
Verlag von Georg Reimer Berlin

Vorwort.

Das Otjiherero, Sprache der Herero (Ovaherero), ist der südwestlichste Zweig jener Sprachenfamilie, für welche der Name Bantu-Sprachen (d. h. wörtlich Menschen-Sprachen) jetzt ziemlich allgemein im Gebrauch ist. Die dieser Familie angehörnden Sprachen zählen zu Hunderten. Im deutschen West-, Südwest- und Ostafrika, bei den Kaffernstämmen in Südostafrika, sowie bei den Völkerschaften Mittelafrikas stossen wir auf Zweige dieses ausgedehnten Sprachbaumes.

Diese Sprachen sind unter einander zum Theil nahe verwandt, jedoch nicht so nahe, dass die hier und da gehörte Bezeichnung *Lingua Bantu* für die Gesamtheit derselben gerechtfertigt erscheinen könnte. Nicht um eine Sprache mit Dialekten, sondern um eine Familie mit verschiedenen Sprachen handelt es sich. Diese Sprachen stehen in einem ähnlichen Verwandtschaftsverhältnis zu einander wie beispielsweise Deutsch, Holländisch, Dänisch und Englisch.

Das Otjiherero ist die Sprache der Herero, wird aber auch von Völkerschaften, welche nördlich vom Hereroland wohnen und gewöhnlich unter dem Gesamtnamen Ovambo zusammengefasst werden, zum Teil verstanden und gesprochen.

Statt Herero wäre richtig Ovaherero zu schreiben. Herero ist, ebenso wie Bantu, überhaupt kein Wort, sondern nur der Stamm, aus welchem ein Wort (Substantiv, Adjektiv, Verbum) gebildet werden kann. Aber der Sprachgebrauch ist ein Tyrann, dem man sich fügen muss, und da bei Europäern die unvollständige Form Herero in Gebrauch gekommen ist, so wollen

auch wir in deutschen Sätzen uns derselben bedienen. Dementsprechend sollte man die Sprache des Volkes dann auch »Herero« nennen, aber der Deutlichkeit wegen behalten wir dafür die richtigen Formen Otjiherero und Hererosprache bei.

Seit das Hereroland unter deutschen Reichsschutz gestellt ist und immer mehr Deutsche im Lande sich niederlassen, hat naturgemäss auch das Interesse an der Sprache der Bewohner zugenommen. Unter den neuen Ansiedlern macht sich das Bedürfnis sehr fühlbar, eine praktische Anleitung zur Erlernung der Hauptsachen aus der Sprache zu besitzen. Andere, besonders Missionare und Beamte, verlangen eine gründlichere, auch die Feinheiten der Sprache berücksichtigende Grammatik. Sprachforschern in der Heimat endlich würde eine mehr wissenschaftliche Behandlung des Sprachbaues erwünscht sein. Ich habe mich bestrebt, allen diesen Bedürfnissen im vorliegenden Büchlein nach Möglichkeit entgegenzukommen. Die in möglichst einfacher Form ausgedrückten Regeln werden, besonders durch die beigefügten Beispiele, auch dem sprachlich weniger Geschulten leicht verständlich werden. Manches, besonders das durch kleineren Druck Unterschiedene, mag der Anfänger zunächst übergehen. Man hat mich ersucht, um solcher Anfänger willen grössere Übungsstücke aufzunehmen. Aber dadurch wäre das Buch viel umfangreicher und unhandlicher geworden, als mir wünschenswert schien, und für die Mehrzahl derer, welche dasselbe etwa benutzen werden, hätten solche Übungsstücke wohl kaum viel Wert. Dieselben schienen aber auch deshalb eher entbehrlich, weil dem Lernenden eine hinreichende Litteratur zum Lesen in der Hererosprache zu Gebote steht. Der beigefügte Anhang mit leichten Übungssätzen aus der gewöhnlichsten Umgangssprache wird dem Anfänger dagegen willkommen sein.

Diejenigen, welche eine gründliche Anleitung zum Erlernen der Sprache begehren, werden ihre Wünsche am meisten berücksichtigt finden. Aber auch der Sprachforscher mit bescheidenen Ansprüchen wird sich hoffentlich nicht ganz unbefriedigt fühlen.

Das Otjiherero gehört übrigens zu denjenigen Bantusprachen, welche auch schriftlich bereits mehrfach bearbeitet sind. Schon

1857 erschien »Grundzüge einer Grammatik des Herero von Missionar HUGO HAHN«, 1883 »English-Herero Dictionary von Missionar KOLBE«, 1886 ein umfangreiches »Wörterbuch des Otjiherero von Missionar H. BRINCKER«. Von den in der Hererosprache erschienenen Schriften seien hier nur erwähnt: Biblische Geschichten in verschiedenen grösseren und kleineren Ausgaben, das Neue Testament und die Psalmen, BUNYAN'S Pilgerreise, ein Gesangbuch mit 158 Liedern und verschiedene Schulbücher. Der Verfasser der vorliegenden Arbeit hat deshalb keinen Anspruch auf das Verdienst, das Gebotene alles oder grösstenteils selbst erforscht zu haben oder zu den grundlegenden Bearbeitern des Otjiherero zu gehören. Mit Dank und Freude erkennt er es an, dass er von Vorgängern und Mitarbeitern vieles sich aneignen konnte. Meine grundlegenden Kenntnisse dieser Sprache verdanke ich vor allem meinem verehrten Lehrer und Freunde Dr. H. HAHN, der mich vor 28 Jahren an der Hand seines oben genannten Werkes in dieselbe einführte. Daneben schöpfte ich manches Wertvolle aus einem leider ungedruckt gebliebenen umfangreichen Wörterbuch von Missionar J. RATH. HAHN'S genannte Grundzüge einer Hererogrammatik sind bis heute auch das Vollständigste und Beste geblieben, was wir über die Grammatik dieser Sprache besitzen. Das Buch ist jedoch längst nicht mehr zu haben und war auch mehr für Sprachforscher als für diejenigen berechnet, welche die Sprache zum praktischen Gebrauche sich anzueignen wünschen. Selbstredend hat seit dem Erscheinen desselben im Jahre 1857 die Kenntniss dieser Sprache auch wesentliche Fortschritte gemacht. Die Anordnung jener Grundzüge habe ich mir aber zum Muster genommen und in den ersten Abschnitten einzelne Regeln sogar fast wörtlich beibehalten.

Über die Syntax im besonderen war bisher noch nichts veröffentlicht. Mein vorliegender Versuch einer solchen wird deshalb gewiss manche Lücken und Schwächen erkennen lassen. Der freundliche Beurteiler wolle dieselben mit Nachsicht behandeln.

Bei Herstellung des beigefügten Wörterverzeichnisses musste ich mich, um das Buch nicht zu sehr anschwellen zu lassen, sowohl bezüglich der Auswahl der Wörter als der Erklärungen und

Beispiele in gewissen Grenzen halten. Für den gewöhnlichen Gebrauch wird dasselbe genügen. Wer ein möglichst vollständiges Wörterbuch sucht, der sei an das oben erwähnte von BRINCKER erinnert.

Es ist mir eine sehr angenehme Pflicht, an dieser Stelle den Missionaren IRLE und EICH meinen verbindlichsten Dank dafür auszusprechen, dass sie sich der Mühe unterzogen haben, das Manuskript durchzulesen und Satz für Satz auf seine Richtigkeit zu prüfen.

Wenn das Büchlein an seinem Teil etwas zur Vermehrung der Kenntnis dieses Zweiges afrikanischer Sprachen beitragen und den einen und anderen veranlassen sollte, darüber nachzudenken, wie selbst ein auf so niedriger Stufe stehendes »Naturvolk« eine so fein ausgebildete Sprache besitzen könne; wenn es zur Erleichterung der Kulturarbeiten und mittelbar auch zur Förderung der Zwecke des Reiches Gottes Handlangerdienste thun sollte, dann würde ich die darauf verwandte Zeit und Mühe nicht für verloren erachten.

Okahandja, den 15. Januar 1896.

G. V.